Zeitschrift für Anomalistik Band 20 (2020), S. 118–130

Im Schatten des Szientismus

Das Paranormale in der DDR

Andreas Anton, Michael Schetsche[1]

Zusammenfassung – Der Beitrag fasst die wesentlichen Befunde einer historisch-soziologischen Studie zusammen, die sich der Frage nach dem politischen und gesellschaftlichen Umgang mit „paranormalen", „okkulten" oder „übersinnlichen" Wissensbeständen, Erfahrungen und Praktiken in der DDR widmete. Die aus dem Marxismus-Leninismus abgeleitete „wissenschaftliche Weltanschauung" in der DDR generierte ein szientistisches Wirklichkeitsmodell, vor dessen Hintergrund im öffentlichen Diskurs der DDR sämtliche im weitesten Sinne okkulten oder paranormalen Themen rigoros abgelehnt wurden. Die eindeutige Stoßrichtung des öffentlichen Diskurses ging mit einem institutionell gestützten Abwehrkampf gegen alles „Irrationale" einher. Diese diskursiven und institutionellen Maßnahmen zeigten in der DDR-Bevölkerung eine erhebliche Wirkung. Gegen Ende der DDR fand die Beschäftigung mit entsprechenden Themen in der Bevölkerung nur noch vereinzelt und verborgen statt. Insgesamt dokumentieren die Befunde eine weitgehend erfolgreiche Marginalisierung abweichender Praktiken und Glaubenssysteme in einer Gesellschaft mit einer sehr strikten Wirklichkeitsordnung.

Schlüsselbegriffe: DDR – Sozialismus – Szientismus – Aberglaube – Okkultismus – Parapsychologie – Diskursanalyse

In the Shadow of Scientism: The Paranormal in the GDR

Abstract – The article summarizes the main findings of a historical-sociological study, which was devoted to the question of the political and social handling of "paranormal" or "occult" knowledge, experiences and practices in German Democratic Republic (GDR). The "scientific world view" derived from Marxism-Leninism and propagated in the GDR was essentially a scientistic conception

1 **Andreas Anton,** Dr. phil., Studium der Soziologie, Geschichtswissenschaft und Kognitionswissenschaft an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Seit 2017 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e. V. (IGPP) in Freiburg. E-Mail: anton@igpp.de.

Michael Schetsche, Dr. rer. pol., ist Forschungskoordinator am Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e. V. (IGPP) in Freiburg und lehrt als außerplanmäßiger Professor am Institut für Soziologie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. E-Mail: schetsche@igpp.de.

http://dx.doi.org/10.23793/zfa.2020.118

of science. Against this background, all occult or paranormal topics were rigorously rejected in the public discourse of the GDR. The clear direction of the public discourse was accompanied by an institutionally supported struggle against everything "irrational". These discursive and institutional measures had a considerable impact on the GDR population. Towards the end of the GDR, only a few people were still secretly dealing with relevant topics. Overall, the findings show a largely successful marginalisation of deviant practices and belief systems in a society with a very strict order of social reality.

Keywords: German Democratic Republic (GDR) – Socialism – Scientism – Superstition – Occultism – Parapsychology – Discourse analysis

Einleitung

Der Marxismus-Leninismus war in der DDR (und in anderen sozialistischen Ländern) das theoretische und praktische Fundament politischen Handelns. Seine Grundidee ist die Verknüpfung von weltanschaulichen, philosophischen, ökonomischen und politischen Inhalten mit einem allumfassenden Begründungs- und Erklärungsanspruch, der ebenso eindeutig wie grundsätzlich festlegte, was als „wahr" und was als „unwahr" zu gelten hatte. Im Zuge des planmäßigen Aufbaus des Sozialismus bestand ein wichtiges Ziel der DDR-Staatsführung darin, eine vollständig „rationale" Gesellschaft zu entwickeln, in welcher letztlich jede Form von „Aberglaube", „Irrationalismus" und „Mystizismus" überwunden werden sollte. Damit waren gemäß des marxistisch-leninistischen Atheismus in erster Linie religiöse Überzeugungen gemeint; das sozialistische „Säkularisierungsprogramm" der DDR betraf letztlich jedoch sämtliche im weitesten Sinne esoterischen, übersinnlichen, paranormalen, magischen oder okkulten Vorstellungen und Praktiken. Themen wie Astrologie, Parapsychologie, Okkultismus etc. galten im öffentlichen Diskurs der DDR als rückständiger Aberglaube, welchem in der sozialistischen Gesellschaft der DDR der Nährboden zu entziehen sei. Abgesehen von der öffentlichen Diskreditierung jener Themen ist über ihren Stellenwert in der DDR-Gesellschaft so gut wie nichts bekannt. Während es beispielsweise in Bezug auf die Rolle der Kirchen in der DDR eine Vielzahl von Studien und Dokumentationen gibt,[2] ist der Umgang mit jenem speziellen Themengebiet des Paranormalen lange Zeit nicht systematisch untersucht worden.

So blieben viele offene Fragen: Was dachten die DDR-Bürger über Themen wie Gedankenübertragung, Wahrträume, Ahnungen, Spuk- und Geistererfahrungen, Parapsychologie, Astrologie, Alternativmedizin oder UFOs? Wurden die Beschäftigung mit entsprechenden Inhalten und dazugehörige Praktiken in der Bevölkerung tatsächlich vollständig zurückgedrängt oder existierten sie zumindest rudimentär oder im Verborgenen weiter? Falls ja, mit welchen Konse-

2 Siehe etwa Pollack (1993), Boese (1994), Neubert (2010) sowie Albrecht-Birkner (2018).

quenzen hatten diejenigen zu rechnen, die sich mit von der geltenden Weltsicht abweichenden Themen beschäftigten oder sogar selbst weltanschaulich unpassende Erfahrungen machten? Welche gesetzlichen Regelungen bestanden im Zusammenhang mit dem Themenkomplex des Okkulten, Paranormalen, Übersinnlichen? Gab es in der DDR vielleicht sogar geheime staatliche bzw. geheimdienstliche Forschungen zur Parapsychologie und verwandten Gebieten, wie sie etwa in den USA im Rahmen des sog. Projektes *Stargate* und in ähnlicher Weise auch in der UdSSR durchgeführt wurden (vgl. hierzu z. B. May, Rubel & Auerbach, 2014)?

Solche und ähnliche Fragen bildeten den Hintergrund eines historisch-soziologischen Forschungsprojektes, das von 2013 bis 2016 unter dem Titel *Im Schatten des Szientismus. Zum Umgang mit heterodoxen Wissensbeständen, Erfahrungen und Praxisformen in der DDR* von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziert und am Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP) in Freiburg durchgeführt wurde. Das zentrale Forschungsziel der Studie bestand in einer sowohl sozialgeschichtlichen als auch (wissens-) soziologischen Rekonstruktion der Bedeutung des Paranormalen bzw. Okkulten in der DDR. Zu diesem Themenkomplex wird gemeinhin ein breites Spektrum diverser Überzeugungs-, Erfahrungs-, und Praxisformen gezählt, deren Gemeinsamkeit vor allem darin besteht, dass der ontologische Status der damit verbundenen Phänomene wissenschaftlich im Allgemeinen mindestens umstritten ist. In einer Gesellschaft wie der DDR, welche sich dem Selbstverständnis nach voll und ganz an Fortschritt, Vernunft und Wissenschaft orientierte, erscheint die Frage nach dem gesellschaftlichen Umgang mit derartigen Themen von besonderem Interesse.

Methodik und Datenkorpus

Zur systematischen Rekonstruktion des Feldes des Paranormalen in der DDR wurden drei Untersuchungsebenen anvisiert: (1) Die Rahmung entsprechender Themen im öffentlichen Diskurs der DDR, (2) die Frage nach konkreten, institutionell festgelegten Formen des staatlichen Umgangs mit dem Paranormalen (z. B. in Form von Gesetzen und Sanktionsmaßnahmen) und (3) die Verbreitung und Bedeutung von im weitesten Sinne paranormalen Erfahrungen, Überzeugungssystemen und Praktiken in der Lebenswelt der DDR-Bevölkerung. Für jede Untersuchungsebene wurden zu Beginn der Studie diverse Einzelfragen formuliert, denen anhand unterschiedlicher empirischer Daten und historischer Quellen (qualitative Interviews, Akten der Staatssicherheit, Archivbestände, Schulbücher, Lexika, Verlagsprogramme, Filme etc.) nachgegangen wurde. Den methodischen Rahmen bildete eine *Wissenssoziologische Diskursanalyse* inklusive qualitativer Interviews (Keller, 2011). Vorrangiges Ziel war es dabei, eine multidimensionale Beschreibung des Paranormalen in der DDR als spezifisches heterodoxes Segment in der DDR-Wirklichkeitsordnung in seinem Verhältnis zur orthodoxen Wirklichkeitsbestimmung zu leisten.

Das umfangreiche, im Rahmen der Studie zusammengetragene (sowohl non-reaktive als auch über reaktive Verfahren gewonnene) Datenmaterial ergab sich aus folgenden Rechercheschritten und Feldzugängen:

1. *Archivrecherchen:* Bundesarchiv, Behörde des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (BStU), Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR, Deutsches Rundfunkarchiv, Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF Potsdam), IGPP-Forschungsarchiv, Deutsches Rundfunkarchiv, DEFA-Stiftung-Filmarchiv;
2. *Literaturrecherche und Datenbanken:* DDR-Verlage, DDR-Schulbücher, Fach- und populärwissenschaftliche Publikationen in der DDR und UdSSR, Sekundärliteratur, Zeitungsinformationssystem ZEFYS (Staatsbibliothek Berlin), ZZF-Presseportal;
3. *Recherchen bei Organisationen und Netzwerken* mit Bezug zu den relevanten Themengebieten, z. B. Deutscher Astrologenverband, Vereinigung deutscher Rutengänger, Deutschsprachige Gesellschaft für UFO-Forschung usw.;
4. *Qualitative Interviews:* Insgesamt wurden in der Projektlaufzeit 23 Interviews und eine Gruppendiskussion mit paranormal interessierten Akteuren der Lebenswelt sowie mit Vertretern der offiziellen Wirklichkeitsordnung durch Wirklichkeitsbestimmung (etwa Offiziere und IM der Staatssicherheit, Wissenschaftsakteure) geführt.

Auf diese Weise wurden rund 1000 Seiten aus Archivdokumenten und mehr als 300 Quellen aus DDR-Beständen zum Themenbereich des Paranormalen zusammengetragen, darunter rund 90 Fachartikel, 30 Bücher, 140 Presseartikel, 4 Filme/TV-Sendungen (plus einige Radiobeiträge). Im Rahmen der qualitativen Interviews entstanden insgesamt rund 32 Stunden Audiomaterial, ca. 770 Transkript-Seiten sowie mehrere Dutzend Seiten Gesprächsnotizen. Die empirischen Befunde, die sich aus diesem umfangreichen Datenmaterial ergaben, wurden in einer im Rahmen des Forschungsprojektes entstandenen Dissertation dargelegt (Anton, 2018) und werden im vorliegenden Aufsatz in komprimierter Form wiedergegeben.

Die szientistische Wirklichkeitsordnung der DDR

Eine der tragenden ideologischen Säulen der Wirklichkeitsordnung der DDR war die sogenannte *wissenschaftliche Weltanschauung* als Teil des Marxismus-Leninismus. Dieses spezielle Wissenschaftsverständnis galt als Mittel zur Erklärung *sämtlicher* Erscheinungen in der Welt. Die wissenschaftliche Weltanschauung, so ist in einer programmatischen Schrift zu lesen, ermögliche dem Menschen im Sozialismus Kenntnis der „objektiven allgemeinen Gesetze, nach denen sich alle Dinge und Erscheinungen bewegen“ und damit einen Überblick über die „scheinbar verwirrenden, einander widersprechenden Erscheinungen des Lebens“

(Klaus, Kosing & Redlow, 1959: 13–15). In der DDR galt allein diese wissenschaftliche Weltanschauung als geeignet, „auf dem Feld der *Welterklärung*, aber auch als individuelle *Handlungsanleitung* und *Sinnstiftung* das einzig angemessene Instrument zu sein“ (Schmidt-Lux, 2008a: 20; Hervorhebungen wie im Original). So bestand nicht nur der Anspruch, Politik und Ökonomie „wissenschaftlich begründet“ zu gestalten, sondern es galt darüber hinaus prinzipiell als möglich, „die materielle Einheit der Welt in ihrer unendlichen qualitativen Mannigfaltigkeit und Entwicklung richtig zu erkennen und zu überschauen und die Stellung des Menschen in dieser Welt, den Sinn seines Lebens wissenschaftlich zu bestimmen“ (Klein & Redlow, 1973: 29). Aufgrund dieser (Über-)Steigerung der Wissenschaft zur Weltanschauung muss das in der DDR propagierte Wissenschaftsverständnis als Szientismus charakterisiert werden.

Wie Thomas Schmidt-Lux überzeugend aufzeigt, wurde mit Gründung der DDR der Szientismus „integrale Leitidee von Staats- und Parteiorganen sowie im Bildungswesen“ (Schmidt-Lux, 2008b: 56), er war wesentlicher Inhalt des sozialistischen Bildungs- und Erziehungskonzepts der DDR und insofern auch *institutionell* getragen. Seine Verbreitung erfolgte vor allem über Schulen und Hochschulen, Arbeiter- und Bauernfakultäten und andere Bildungseinrichtungen. Besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der *Urania* zu, einer Wissenschaftsvereinigung, die es sich zum Ziel gesetzt hatte, der Bevölkerung wissenschaftliche Erkenntnisse aus den Bereichen Naturwissenschaft, Technik, Medizin, Gesellschaftswissenschaft etc. nahezubringen. Nicht zuletzt sollten die entsprechenden Vorträge und Publikationen deutlich machen, „daß es in der Natur gesetzmäßig und dialektisch zugeht und keine Wunder geschehen, daß die Welt erkennbar und von uns zu verändern ist, wir also nicht auf ‚höhere Wesen‘ angewiesen sind“ (Jahresplanung, 1955: 1). Schließlich sollte es darum gehen, „den Aberglauben, unwissenschaftliche Vorstellungen und die Mystik zu bekämpfen“ (ebd.). Hierbei sei der „Unwert und die Schädlichkeit unwissenschaftlicher Vorstellungen einer unwissenschaftlichen Weltanschauung – in welcher Form auch immer (Aberglaube, Mystik, Astrologie, Kurpfuscherei, Fatalismus, Idealismus usw.)“ herauszustellen mit dem Ziel, „die Bevölkerung gegen die vorhandenen Erscheinungen mehr und mehr immun zu machen“ (Plan zur Verbesserung der ideologischen Arbeit, 1955: 1).

Es würde den Rahmen dieser Darstellung sprengen, auf die Details der institutionellen Verankerung dieses speziellen Szientismusprogramms in der DDR einzugehen. Wichtig ist an dieser Stelle jedoch, darauf hinzuweisen, dass der ideologische Kerngehalt des Szientismus alle Ebenen des öffentlichen Diskurses der DDR durchzog und sämtliche Wissensbestände, Erfahrungen und Praktiken im Zusammenhang mit paranormalen oder okkulten Themen (im offiziellen Diskurs der DDR häufig unter dem Begriff „Aberglaube“ subsumiert) rigoros abgelehnt und deren Verbreitung in der Bevölkerung systematisch bekämpft wurden. Das Ziel war eine Gesellschaft frei von Aberglaube und Irrationalismen. Mit anderen Worten: Der Szientismus

ostdeutscher Prägung ging davon aus, dass es (entsprechend des alten Sprichwortes) „zwischen Himmel und Erde" außer der Schulweisheit genau *nichts* geben durfte.

Das Paranormale im öffentlichen Diskurs der DDR

Mit welchen Argumenten wurde der Kampf gegen das Paranormale bzw. gegen den Aberglauben im öffentlichen Diskurs der DDR konkret begründet? Bevor anhand einiger Beispiele die Stoßrichtung des öffentlichen Diskurses in Bezug auf einschlägige Themengebiete rekonstruiert wird, müssen einige wenige Bemerkungen über die politisch-ideologischen Umstände und die damit einhergehenden spezifischen Rahmenbedingungen des DDR-Mediensystems erfolgen: Der öffentliche Diskurs der DDR war durch ein umfassendes Kontroll- und Zensursystem bestimmt. Nahezu die gesamte Medienlandschaft war direkt an das politische Machtzentrum angebunden, was reglementierende Eingriffe seitens der Staatsführung zu jeder Zeit und auf allen Ebenen ermöglichte. Das so etablierte System der staatlichen Kontrolle über die öffentliche Meinung erzeugte, so Stefan Wolle (1998: 135), eine „verordnete Öffentlichkeit". Innerhalb dieser verordneten Öffentlichkeit waren Widersprüche, offene Kritik, abweichende oder alternative Meinungen kaum oder gar nicht geduldet; daher entsprach der öffentliche Diskurs fast ausnahmslos den weltanschaulich-ideologischen Vorgaben.

Vor diesem strukturellen Hintergrund bewegte sich auch der öffentliche Diskurs der DDR über paranormale Phänomene, Okkultismus, Parapsychologie und verwandte Themen. So ist zunächst wenig verwunderlich, dass es in der DDR kaum Informationsquellen über die genannten Themenbereiche gab. Sach- und Fachbücher, TV- und Radiosendungen, öffentliche Vorträge etc. waren im wahrsten Sinne des Wortes *Mangelware*. Die wenigen existierenden Bezugnahmen im öffentlichen Diskurs zeichneten sich entsprechend der angedeuteten Strukturlogik durch ein sehr hohes Maß an *inhaltlicher Homogenität* aus. Im Folgenden zunächst einige Beispiele aus Zeitungsartikeln, die dies veranschaulichen sollen. Die inhaltliche Ausrichtung der Artikel wird oft bereits anhand der Überschriften deutlich: *Moderner Aberglaube im Gewand der Wissenschaft. Parapsychologie – der neueste Schrei des Irrationalismus* (Spickermann, 1975), *Bürgerliche Ideologie im Zeichen der Krise – Was ist und was will der Irrationalismus heute?* (Ihme, 1981), *BRD: Hexen haben Hochkonjunktur* (Venus, 1988). Diese Aufzählung ließe sich fortsetzen. Entsprechend despektierlich fallen auch die dazugehörigen Diskurspositionen aus. Die verwendeten Argumente gegen alles, was dem Paranormalen zugerechnet wird, variieren inhaltlich und über die Zeit hinweg nur wenig, sodass letztlich für die gesamte Existenz der DDR von einem *einheitlichen Deutungsmuster* in Bezug auf einschlägige Themengebiete gesprochen werden kann. *Alles*, so lässt sich das entsprechende Deutungsmuster inhaltlich grob skizzieren, was im weitesten Sinne zum Feld des Paranormalen, Übersinnlichen oder Okkulten zählt, könne unterschiedslos zum Aberglauben gerechnet werden, welcher irrational und

un- oder pseudowissenschaftlich sei und damit der wissenschaftlichen Weltanschauung des Marxismus-Leninismus entgegenstehe. Darüber hinaus stellten abergläubische Vorstellungen Elemente einer bourgeoisen, revanchistischen und politisch gefährlichen Ideologie dar, wiesen eine geistige und auch personelle Nähe zum Faschismus auf und seien in westlichen Gesellschaften eine Zerfalls- und Krisenerscheinung des Spätkapitalismus.

Ein prägnantes Beispiel für den Umgang mit paranormalen Themen im öffentlichen Diskurs der DDR findet sich in der *Einheit*, der „Zeitschrift für Theorie und Praxis des Wissenschaftlichen Sozialismus“ (so der Untertitel) der SED. In einem Artikel aus dem Jahr 1975 mit der Überschrift „‚Psi‘ in der bürgerlichen Ideologie“ findet sich in quasi idealtypischer Form das eben umrissene Deutungsmuster. So behauptet der Autor einen strukturellen Zusammenhang zwischen der „Verschärfung der allgemeinen Krise des Kapitalismus“ und dem „Kolportieren und Propagieren parapsychologischen Gedankenguts durch die Massenmedien kapitalistischer Länder“ (Waltz, 1975: 569), wenn es dort heißt: „In der Tat besteht ein enger Zusammenhang zwischen zunehmenden Krisenerscheinungen des Kapitalismus und dem Aufblühen irrationalen Mystizismus in einer Vielfalt von Spielarten“ (ebd.). Letztlich seien, so eine knappe Paraphrasierung, Parapsychologie, Spiritismus und Okkultismus, neben Pornographie, „Jesus-Kult“ und Hollywood, Instrumente imperialistischer Manipulation, welche die wahren Verhältnisse verschleierten und den Interessen der Mächtigen dienen würden. Der als degeneriert dargestellten Pseudowissenschaft (im Westen) wird ein umfassendes marxistisch-leninistisches Wissenschafts- und Gesellschaftsbild des Sozialismus gegenübergestellt, welches auf einer „fundierten wissenschaftlichen Weltanschauung basiert“ (S. 571). Diese sei nicht nur die einzig wahre Weltanschauung, sondern behüte zudem vor Zerfallserscheinungen wie im Kapitalismus: „Mit der Herausbildung der sozialistischen Gesellschaft ist in den sozialistischen Staaten die Grundlage für okkultes Ideengut entzogen, hier ist kein Platz für Aberglauben in der Natur- und Geisteswissenschaft“ (ebd.).

Nahezu identisch argumentiert ein Artikel aus dem *Neuen Deutschland* aus dem Jahr 1981 mit dem Titel „Die Krise und die Verdunkelung der Köpfe“. Die Ursache für die Virulenz des Aberglaubens in westlichen Gesellschaften in Form des Glaubens an Hellsehen, Hexen, Spuk etc. sei der Zustand einer „allgemeinen Krise“ des kapitalistischen Systems, das kurz vor dem Abstieg stehe. Angesichts des drohenden Kollapses kapitalistischer Gesellschaftsordnungen lösten sich Ordnungen auf, Lebensumstände würden unübersichtlich und Zukunftsperspektiven seien dunkel. Diese Unsicherheit erzeuge Angst, aus dieser Angst wiederum entspringe „die Hoffnung auf Wunder und zugleich die Bereitschaft zu glauben, die erforderlich ist, um allen möglichen Unsinn als Halt und Rettung zu ergreifen“ (Kertzscher, 1981: 9). Insofern wird dem in der BRD vermeintlich um sich greifenden Irrationalismus eine Art Ablenkungsfunktion zugeschrieben. Weiter heißt es:

> Vom herrschenden Ausbeutersystem und seiner ideologischen Verteidigung her kann der wuchernde Aberglaube nur erwünscht sein. Wer sich in das Dickicht magischer Vorstellungen verliert, ist verloren für revolutionäres Denken und Handeln. Aus diesem Dickicht gibt es keinen Durchblick mehr auf die Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung. Es wirkt wie eine Barriere gegen den Fortschritt. Es bewirkt Abwendung von der Realität, politische Abstinenz, Vereinzelung, Verdummung. Darum wird der Irrationalismus in der gegenwärtigen kapitalistischen Welt auf den verschiedenen Ebenen intellektuellen Anspruchs gefördert. (ebd.)

In der DDR hingegen existiere eine völlig andere Situation: „Hierzulande herrscht eine wissenschaftliche Weltanschauung" (ebd.), die schon Kindern vermittelt werde. Die Basis der wissenschaftlichen Weltanschauung ermögliche es, zu wissen, „warum sich die Dinge in Natur und Gesellschaft so und nicht anders gestalten" (ebd.). Der Artikel schließt mit der Behauptung, dass der „ganze irrationalistische Hokuspokus in der kapitalistischen Welt ein System ihres Zerfalls [ist], eine Erscheinung ihrer allgemeinen Krise. Mit solchen Anzeichen einer Auflösung der Vernunft sind auch frühere Gesellschaftsformationen ihrem Ende entgegengegangen" (ebd.).

Andere Thematisierungen des Aberglaubens im öffentlichen Diskurs der DDR, seien es weitere Zeitungsartikel, TV-Sendungen oder Radio-Beiträge, folgen fast durchgängig dieser Deutungs- und Argumentationsstruktur. Allerdings lässt sich im zeitlichen Verlauf des Diskurses eine gewisse Schwerpunktverschiebung ausmachen, anhand derer zwei Diskursphasen bestimmt werden können: Eine *Aufklärungsphase* umfasst die Zeitspanne von der Gründung der DDR bis etwa Mitte der 1960er Jahre. Der Diskurs über den Aberglauben war in dieser Phase tendenziell *nach innen* gerichtet, da er auf die Bekämpfung der „Reste" des Aberglaubens in der eigenen Bevölkerung zielte. Es ging, mit anderen Worten, um die Beseitigung historischer Residuen abergläubischer Vorstellungen und okkulter Praktiken, die nach dem Verständnis der Partei- und Staatsführung den Aufbau des Sozialismus in der noch jungen DDR behinderten.

Etwa seit Mitte der 1960er Jahre war der Aberglaube-Diskurs in der DDR von einer zunehmenden politischen Funktionalisierung der entsprechenden Themen geprägt. Im Fokus standen nicht mehr abergläubische Vorstellungen in der eigenen Bevölkerung – diese galten als weitestgehend überwunden. Aberglaube, Mystizismus und Irrationalismus galten von nun an vor allem als Merkmale westlich-kapitalistischer Gesellschaften und waren Anlass für nach außen gerichtete, politisch-ideologisch gerahmte Kritik – vornehmlich am unmittelbaren „Systemkonkurrenten" BRD. Der aufgeklärt-fortschrittlichen Gesellschaft der DDR (und anderer sozialistischer Länder) wurde der vermeintliche Irrationalismus westlicher Gesellschaften kapitalistischer Prägung gegenübergestellt. Es ging, anders ausgedrückt, darum, die DDR als „besseren", da „rationaleren" und „aufgeklärteren" Staat zu konstituieren. Aus dem aufklärerischen Programm gegen den Aberglauben in der eigenen Bevölkerung wurde eine ideologische Waffe im politischen Kampf der Systeme. Entsprechend ihrer dezidiert politisch-ideologischen

und propagandistischen Stoßrichtung kann dieser zweite Zeitabschnitt als *Propagandaphase* bezeichnet werden.

Die institutionelle Ebene: Überwachen und Strafen

Die eindeutige Stoßrichtung des öffentlichen Diskurses ging mit einem institutionell gestützten Abwehrkampf gegen die propagierten Gefahren des Aberglaubens einher, der insbesondere in der Aufklärungsphase mit erheblichem Aufwand realisiert wurde. Ein gesetzliches Verbot von Wahrsagerei und Astrologie beispielsweise, welches pikanterweise weitestgehend aus der NS-Zeit übernommen wurde, sah bei Zuwiderhandlungen drastische Geld- und Freiheitsstrafen vor und bildete die rechtliche Grundlage für Überwachungs- und Verbotsmaßnahmen im Zusammenhang mit verschiedenen spiritistischen und astrologischen Gruppen und Einzelpersonen durch die Polizeibehörden und die Staatssicherheit. Mit welcher Härte hier teilweise vorgegangen wurde, demonstriert eindrücklich der von Baldur Haase (1998) dokumentierte Fall der Wahrsagerin Charlotte Marquardt, besser bekannt als die „Kartenlegerin von Suhl". Marquardt hatte in den 1950er Jahren DDR-Bürgern die Karten gelegt. Da sie laut Polizei und MfS mehreren Personen empfohlen hatte, die DDR zu verlassen, wurde sie aufgrund systematischer „Boykotthetze i. S. des Art. 6 der Verfassung" zu zwölf Jahren Freiheitsstrafe verurteilt (Haase, 1998: 9). In der entsprechenden Urteilsschrift des Bezirksgerichtes Suhl vom 5. August 1956 ist zu lesen:

> Die 53jährige Angeklagte bestritt seit 1945 ihren Lebensunterhalt dadurch, daß sie gegen Entgelt Karten legte. Sie hatte einen großen Besucherkreis und empfing oftmals mehrere Personen pro Tag. Ein in Westberlin wohnender Bruder der Angeklagten, der den Verhältnissen in der DDR feindlich gegenüberstand und der die Einheit Deutschlands im westlichen Sinne erstrebte, riet ihr, ihre Besucher durch das Kartenlegen zum Verlassen der DDR zu bestimmen. Diesem Ansinnen kam die Angeklagte nach. […] Aus einer gewissen Feindschaft gegen den Staat der Arbeiter und Bauern hat sie die Zurückgebliebenheit oder die schwankende Haltung ihrer im Aberglauben befangenen Besucher ausgenutzt und sie zur Abwanderung nach Westdeutschland bewogen. (zitiert nach Haase, 1998: 9)

Derartige Maßnahmen der sozialen Kontrolle erzeugten einen hohen Verfolgungsdruck, der dazu beitrug, dass okkulte bzw. magische Praktiken (und dazugehörige Wissensbestände) in der DDR-Bevölkerung sukzessive verschwanden (und nicht wenige Akteure nach Westdeutschland flüchteten). Das teils drakonische Vorgehen gegen Wahrsager, Spiritisten, Astrologen oder Wunderheiler muss dabei im Kontext der tiefgreifenden politischen „Umstrukturierungsmaßnahmen" der Staatsführung der frühen DDR gesehen werden, welche mit dem Ziel der Entwicklung des Sozialismus drastische Eingriffe in Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur vorsahen und abweichendes Verhalten massiv kriminalisierten und sanktionierten.

Diese gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen sorgten auch dafür, dass es so gut wie keine Möglichkeiten einer wie auch immer gearteten Institutionalisierung paranormaler Überzeugungssysteme und Praxisformen gab – weder in der offiziellen noch in der inoffiziellen Kultur. Vereine, Gesellschaften oder Interessenverbände im Zusammenhang mit Themen aus dem Bereich des Paranormalen, wie sie in der BRD zuhauf entstanden und bis heute existieren, waren in der DDR undenkbar (vgl. Schmied-Knittel, Anton & Schetsche, 2016).

Der staatlich betriebene Abwehrkampf gegen den Aberglauben manifestierte sich schließlich auch im Rahmen verschiedener Instrumente zur Kontrolle und Zensur von Informationen. Die sog. „Druckgenehmigungsverfahren", die in der DDR nach strikten Richtlinien die Publikation von Büchern und anderen Druckerzeugnissen regelten, das Verwahren einschlägiger (West-)Literatur zu paranormalen Themen ausschließlich in zugangsbeschränkten Sonderbereichen der öffentlichen Bibliotheken („Giftschrank-System") sowie strenge Bestimmungen beim DDR-Zoll hinsichtlich der Einfuhr von Literatur verhinderten systematisch und erfolgreich die öffentliche Verbreitung von Informationen über Themen, die nicht der offiziellen Weltanschauung entsprachen.

Okkulter Untergrund?

Die geschilderten politischen und ideologischen Maßnahmen zeigten in der Lebenswelt der DDR-Bürger deutliche Wirkungen. So lässt sich feststellen, dass im Laufe der Zeit okkulte Themen und Praktiken nur noch höchst verborgen existierten und entsprechende Wissensbestände aus dem Bewusstsein der Bevölkerung verschwanden. Von einem zahlenmäßig ins Gewicht fallenden „okkulten Untergrund" oder einer wie auch immer verknüpften und organisierten Szene kann in der DDR spätestens gegen Ende der 1960er Jahre nicht (mehr) die Rede sein, wenngleich sich trotz (oder vielleicht auch aufgrund) der explizit ablehnenden Haltung seitens der herrschenden Ideologie einzelne Interessen und marginale Praxisformen klandestin festsetzten. So zeigen die empirischen Befunde der Studie, dass sich – wenn man intensiv genug sucht – für die gesamte DDR-Zeit hindurch durchaus gewisse okkulte, übersinnliche oder alternativmedizinische Praktiken und einzelne Akteure finden lassen: Wünschelrutengänger in den Laubenkolonien und LPGs, Kartenleger und Wahrsager in fast jeder kleineren und größeren Stadt, Tisch- und Gläserrücken unter Jugendlichen, UFO-Beobachtungen, Yoga-Kurse und etliches mehr. All diese Nischen und Subkulturen gab es (auch) in der DDR, und ebenso eine gewisse Nachfrage nach entsprechenden Angeboten. Gleichwohl darf nicht vernachlässigt werden, dass der Verbreitungsgrad entsprechender Überzeugungen und Praktiken alles andere als hoch war und – bezogen auf die Gesamtbevölkerung, aber auch auf andere weltanschaulich abweichende Überzeugungs- und Praxissysteme (wie etwa die DDR-Punk-Szene) – immer nur Einzelfälle repräsentiert. Alles in allem zeigte der diskursiv und institutionell geführte

Abwehrkampf der DDR-Staatsführung gegen den Aberglauben eine nicht zu unterschätzende Tiefenwirkung bis in die Lebenswelt der DDR-Bevölkerung hinein, sodass zumindest in diesem spezifischen Bereich von einer erfolgreichen *Machtwirkung* des Staatsapparates auf den privaten Lebensbereich der DDR-Bevölkerung gesprochen werden muss.

Fazit: Der große Schatten des Szientismus

Das Beispiel des Paranormalen in der DDR dokumentiert insgesamt eine weitgehend *erfolgreiche Marginalisierung* abweichender Praktiken und Glaubenssysteme in einer Gesellschaft mit einer sehr strikten Wirklichkeitsordnung. Die institutionellen und diskursiven Bedingungen der DDR-Gesellschaft haben dazu beigetragen, dass paranormale Wissens-, Erfahrungs- und Praxisformen wenig gesellschaftliche bzw. kulturelle Resonanz und Relevanz erlangen konnten und im Laufe der Zeit mehr oder minder bedeutungslos wurden. Damit ist nicht gemeint, dass das Paranormale in der DDR als Heterodoxie (zum Begriff vgl. Schetsche & Schmied-Knittel, 2018) überhaupt nicht (mehr) existent war. Aber es bestand eben nur in Form vereinzelter Überzeugungssysteme, okkulter Praktiken, paranormaler Erfahrungen etc. fort, die mit der vorherrschenden Wirklichkeitsbestimmung allesamt nicht vereinbar waren. Diese Formen der Abweichung bildeten jedoch gleichsam eine *Heterodoxie ohne Infrastruktur*. Gemeint ist damit das nahezu vollständige Fehlen von Möglichkeiten der Institutionalisierung, Vergemeinschaftung, Kommunikation, Publikation, Kommerzialisierung etc. paranormaler Themen sowohl innerhalb als auch außerhalb dieses heterodoxen Feldes, wodurch es weitestgehend ohne gesellschaftliches Wirkungspotenzial blieb. Um eine Metapher zu bemühen: Im großen Schatten des Szientismus konnte letztlich so gut wie kein „okkultes Pflänzchen“ mehr gedeihen.

Der Prozess der kulturellen Verdrängung des Paranormalen in der DDR war mit strukturellen Bedingungen gekoppelt, die dafür sorgten, dass die wenigen weiterexistierenden Formen der Beschäftigung mit den unerwünschten Themen so gut wie keine historischen Spuren hinterlassen konnten, somit retrospektiv kaum noch zu rekonstruieren sind und für die historische Analyse gänzlich zu verschwinden drohen. Die methodologische (aber auch wissenssoziologische) Konsequenz daraus ist ernüchternd: Gesellschaften mit strikter Wissensordnung sind nicht nur in ihrer Gegenwart in der Lage, unerwünschte Wissensbestände auszugrenzen, sie können diese durch Prozesse des systematischen Marginalisierens auch für die Zukunft unsichtbar machen.

Alles in allem belegt die Untersuchung des Paranormalen in der DDR vor allem eines: Im Gegensatz zu anderen Maßnahmen der DDR-Staatsführung erwies sich der Kampf gegen den Aberglauben als überaus erfolgreiches gesellschaftspolitisches und weltanschauliches Projekt. Ob das Ergebnis dieser Anstrengungen als nachahmenswert gelten kann oder als warnendes

und in Teilen auch erschreckendes Beispiel staatlicher Repression gegen weltanschauliche Abweichung interpretiert wird, ist letztlich von der eigenen gesellschaftspolitischen und wissenschaftsethischen Perspektive abhängig.

Literatur

Albrecht-Birkner, V. (2018). *Freiheit in Grenzen: Protestantismus in der DDR*. Reihe: Christentum und Zeitgeschichte, Band 2. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt.

Anton, A. (2018). *Das Paranormale im Sozialismus: Zum Umgang mit heterodoxen Wissensbeständen, Erfahrungen und Praktiken in der DDR*. Berlin: Logos.

Boese, T. (1994). *Die Entwicklung des Staatskirchenrechts in der DDR von 1945 bis 1989*. Baden-Baden: Nomos.

Haase, B. (1998). *Die Kartenlegerin von Suhl: „Ich bin bei der Stasi gefangen…" (1955/56)*. Herausgegeben vom Landesbeauftragten des Freistaates Thüringen für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR. Erfurt: W. Wellendorf.

Ihme, B. (1981, 24. Januar). Bürgerliche Ideologie im Zeichen der Krise. Was ist und was will der Irrationalismus heute? *Neues Deutschland*, S. 10.

Jahresplanung 1955. Sitzung des Sekretariats vom 21. Dezember 1954. Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv, DY11/146.

Keller, R. (2011). *Diskursforschung: Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen*. Wiesbaden: Springer VS.

Kertzscher, G. (1981, 4. Juli). Die Krise und die Verdunklung der Köpfe. *Neues Deutschland*, S. 9.

Klaus, G., Kosing, A., & Redlow, G. (1959). *Der dialektische Materialismus – die Weltanschauung des Sozialismus. Heft 1 aus der Reihe Teil aus der Reihe Wissenschaftliche Weltanschauung. Teil 1: Dialektischer Materialismus*. Berlin: Dietz.

Klein, M., & Redlow, G. (1973). *Warum eine wissenschaftliche Weltanschauung? ABC des Marxismus-Leninismus*. Berlin: Dietz.

May, E. C., Rubel, V., & Auerbach, L. (2014). *ESP wars East & West: An account of the military use of psychic espionage as narrated by the key Russian and American players*. Palo Alto: Laboratories for Fundamental Research.

Neubert, E. (2010). Kirchenpolitik. In M. Judt (Hrsg.), *DDR-Geschichte in Dokumenten: Beschlüsse, Berichte, interne Materialien und Alltagszeugnisse (Forschungen zur DDR-Gesellschaft)* (S. 363–430). Berlin: Christoph Links.

Plan zur Verbesserung der ideologischen Arbeit vom 23. Dezember 1955. Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv, DY11/150.

Pollack, D. (1993): Religion und gesellschaftlicher Wandel: Zur Rolle der evangelischen Kirche im Prozeß des gesellschaftlichen Umbruchs der DDR. In H. Joas & M. Kohli (Hrsg.), *Der Zusammenbruch der DDR: Soziologische Analysen* (S. 246–261). Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Schetsche, M., & Schmied-Knittel, I. (2018). Zur Einleitung: Heterodoxien in der Moderne. In M. Schetsche & I. Schmied-Knittel (Hrsg.), *Heterodoxie. Konzepte, Traditionen, Figuren der Abweichung* (S. 9–33). Köln: Herbert von Halem.

Schmied-Knittel, I., Anton, A., & Schetsche, M. (2016). Institutionalisierung ausgeschlossen … Zum Umgang mit paranormalen Wissensbeständen, Erfahrungen und Praktiken in der DDR. In A. Lux & S. Paletschek (Hrsg.), *Okkultismus im Gehäuse: Institutionalisierungen der Parapsychologie im 20. Jahrhundert im internationalen Vergleich* (S. 225–244). Oldenburg: De Gruyter.

Schmidt-Lux, T. (2008a). *Wissenschaft als Religion: Szientismus im ostdeutschen Säkularisierungsprozess*. Würzburg: Ergon

Schmidt-Lux, T. (2008b). Das helle Licht der Wissenschaft: Die Urania, der organisierte Szientismus und die ostdeutsche Säkularisierung. *Geschichte und Gesellschaft, 34*, 41–72.

Spickermann, W. (1975, 8./9. Februar). Moderner Aberglaube im Gewand der Wissenschaft. Parapsychologie – der neueste Schrei des Irrationalismus. *Neues Deutschland*, S. 9.

Venus, P. (1988, 6. April 1988). BRD: Hexen haben Hochkonjunktur. *Berliner Zeitung*, S. 9.

Waltz, H. (1975). ‚Psi' in der bürgerlichen Ideologie. *Einheit. Zeitschrift für Theorie und Praxis des wissenschaftlichen Sozialismus, 6*, 569–572.

Wolle, S. (1998). *Die heile Welt der Diktatur: Alltag und Herrschaft in der DDR 1971–1989.* Berlin: Ch. Links.